

Frieden ist kein Zufall

Ausstellung „Peace counts“ zeigt beispielhafte Wege der Konfliktlösung / Bis 19. März in den Galerien für Kunst und Technik

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
MICHAELA RUDNIK

Schorndorf.

Er war fanatisch, erst spät begriff er. Er entschuldigte sich und trat eine Friedenslawine los. Joe Doherty, ein ehemaliger IRA-Widerstandskämpfer, reist derzeit durch Deutschland und erklärt Jugendlichen, wie's zu den Konflikten in Irland kommen konnte und was er selbst zu spät kapiert hatte. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung „Peace counts“ sprach er jetzt in Schorndorf über seine Geschichte.

Joe Doherty sieht an diesem Montagabend in den Galerien für Kunst und Technik aus, wie man sich einen gutmütigen Durchschnitts-Iren so vorstellt. Den Terroristen, der mal in ihm steckte, sieht man ihm nicht an. Klar eigentlich, aber vielleicht hätte man doch einen aggressiven Zug im Gesicht vermutet. Irgendetwas, das auf die Grausamkeiten, die er als IRA-Mitglied mitzuverantworten hatte, schließen lässt. Aber nichts: Er trägt eine braune und ausgebeulte Corridjackete, einen Wollschal hat er lässig um den Hals gelegt. So könnte er auch am Tresen eines irischen Pubs stehen.

Autoren und Fotografen bereist 25 Konfliktregionen

Aber im Hintergrund sind weder Guinness-Werbung noch Dartscheiben zu sehen. Auf Stellwänden sind Projekte aus Konfliktregionen der ganzen Welt beschrieben, die inmitten von Hunger, Ungerechtigkeit und Leid Frieden möglich machen oder zwischen verfeindeten Gruppen vermitteln. „Peace counts“ heißt das Projekt, zu dem sich Autoren und Fotografen der Agentur „Zeitenspiegel“ im Jahr 2002 zusammengeschlossen haben. Sie bereisten mehr als 25 Konfliktregionen und blickten Friedensmachern bei ihrer Arbeit über die Schulter. Das Ergebnis ist das Reportagebuch „Die Friedensmacher“. Ausschnitte sind noch bis 19. März als jene Ausstellung in den Ga-



Friedenserfolge von den Philippinen, aus Sri Lanka und Palästina gibt's in der Ausstellung zu bestaunen.

Bilder: Schneider

lerien für Kunst und Technik zu sehen.

So normal Joe Doherty hier auftritt, vermag er etwas Zentrales zu verdeutlichen: Die da kämpfen in den Konfliktregionen der Welt, sind ganz normale Männer und Frauen. Sie sitzen eigentlich in einem Boot: Sie wollen für ihre Überzeugungen und Rechte eintreten, ihre Familien schützen. Was oft fehlt, ist Verständnis für die Lage

der vermeintlichen Gegner. Stattdessen bestimmen der Konflikt und Fanatismus ihr Handeln.

Dass es einen Weg heraus gibt, davon berichtet Joe Doherty am Montagabend, nachdem Autor Uli Reinhard einen in den Nordirland-Konflikt eingeführt hat. Doherty erinnert sich, wie er als 15-jähriger Bub in Belfast an einem Tisch saß und lernte, wie man Waffen zusammenbaut. Er wollte nichts rechtfertigen, versichert er. Dennoch: Seine Geschichte sei die eines Jungen, der in einen tödlichen Konflikt hineingewachsen sei: Er erlebte Hausdurchsuchungen. Er sah, wie Menschen bei Demonstrationen verhaftet wurden. Er schlug sich auf die Seite der IRA. Dann erwischte ihn die Polizei mit Sprengstoff. Er wurde verhaftet, zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Er dachte nach. Und er las von grausamen Morden der IRA. Ihm wurde klar: Der bewaffnete Widerstand war falsch.

Täter und Opfer versöhnen sich

Später, als der Konflikt mit dem Karfreitagsabkommen beigelegt werden sollte, stand dem Land noch ein zentraler Friedensprozess bevor. Und so traf Doherty auf einer Konferenz einen Mann. Dessen Ehefrau war von der IRA ermordet worden. Der Moderator der Konferenz brachte ihn und Doherty abends bei einem Pint an einen Tisch. Am Ende des Abends zeigte der Witwer ihm das Bild seiner Frau. Da verstand der ehemalige Terrorist plötzlich dessen Schmerz. Er entschuldigte sich, ganz ehrlich mit echten Schuldgefühlen. Für den Witwer sei das der Moment gewesen, in dem die Wunde zu heilen begonnen habe. Beide hatten in ihrem Gegenüber endlich den Menschen hinter der Fassade kennengelernt und Verständnis füreinander entwickelt. Das Publikum in der Schorndorfer Galerie lauscht gespannt.

Mittels eines pädagogischen Begleitprogramms soll entlang der aktuellen Ausstellung jenes Verständnis fürs Gegenüber an Jugendliche weitergegeben werden. Dieses Ziel passt bestens zum Projekt „Lebenslinien“ des Kreishauses der Jugend in Backnang. Seit dem Amoklauf in Winnenden bemühen sich dessen Mitarbeiter um Gewaltprävention und Wertorientierung. Deshalb, so Manuela Maier und Gerhard Dinger vom Kreishaus, führten sie die Ausstellung zusammen mit dem Institut für Friedenspädagogik Tübingen und Peace Counts durch. Durch die Galerie werden Schulklassen oder Vereinsgruppen von Gleichaltrigen begleitet, die im Rahmen von „peace counts school“ geschult worden sind.

Oberbürgermeister Matthias Klopfer lobte den bürokratischen Ehrgeiz der Autoren, den Frieden als eigentliche Sensation zu präsentieren. Schließlich stünden sonst eher negative Schlagzeilen im Vordergrund. Der Erstkontakt zu den Projektmitarbeitern sei übrigens über den Vorstandern Dieter Seelow zustande gekommen, der stets ein Herz für Schüler, den Frieden und die Pädagogik gehabt habe. Und so begleitete die Seelow-Band die Eröffnung musikalisch mit luftigem Jazz.

Es geht weiter

■ **Joe Doherty** spricht am heutigen Mittwoch, 24. Februar, ab 20 Uhr im Kulturhaus Schwanen.

■ Am Donnerstag, 11. März, gibt's ab 20 Uhr ein Gespräch über die Entstehung der **Reportagen** und einen **Dokufilm** zu den Geschichtenerzählern an der Elfenbeinküste zu sehen.

■ Eine **öffentliche Führung** durch die Ausstellung gibt's am Sonntag, 14. März, ab 14 Uhr.



Der ehemalige IRA-Terrorist Joe Doherty (2.v.l.) im Gespräch. Er will weitergeben, was er in einem schmerzhaften Prozess lernen musste.